



Das Allinger Bockerl

Eine Spurensuche

Friedrich Hock

Auf Betreiben der Direktoren der Papierfabrik Gebr. Pustet, der Tabakfabrik Bernard und vielen anderen Firmeninhabern, die im unteren Labertal ansässig waren, wurde im Zuge der Planung der Bahnstrecken Regensburg – Nürnberg und Regensburg – Ingolstadt die Nebenbahnlinie Sinzing – Alling angestrebt. Man wollte das untere Labertal durch eine Vizinalbahn erschließen. Die Unternehmer verfolgten das Ziel, auf einfachen Wege ihre Produkte nach Regensburg zu liefern. Als Erzeugnisse des Labertales wurden im Antrag Mehl, Erdfarben, Tabak, Öl, Papier, Glas, Holzwaren, Bier und Ziegel aufgelistet. Nach langen und zähen Verhandlungen und Klärung der Finanzierung erfolgte im Mai 1874 die Genehmigung des Bayer. Landtages für die kürzeste Nebenbahnstrecke Bayerns.



Reklamemarke der Schnupftabakfabrik Bernard in Sinzing & Rgbg



Ansichtskarte mit Bahnhof (Endstation) und Papierfabrik in Alling

Die 4,14 Kilometer lange Strecke konnte am 20. Dezember 1875 eröffnet werden. Vorher beförderte man alle Güter nach Regensburg mit den beiden Fähren in Sinzing und Kleinprüfening über die Donau.

Durch die Bahn wurde der Transport der Waren wesentlich erleichtert und obwohl sie nur für den Güterverkehr geplant war, stellte sich bald der Personenverkehr ein. Die Möglichkeit auf einfache Weise das Labertal zu erreichen wurde von den Regensburgern gerne angenommen. Ausflüge in die Sommerfrische an Wochenenden, ausgedehnte Wanderungen auf dem „Alpinen Steig“, oder ein Besuch der Brauerei Röhl in Eilsbrunn, mit seinem gemütlichen Biergarten, waren nun lohnende Ziele für die Regensburger Bevölkerung.

Die Bahn hatte schnell den Spitznamen „Suppenzug“ von den Passagieren erhalten, weil sehr viele Bahnarbeiter und Hausfrauen den Mittagszug nutzten, um kurz zum Essen nach Hause zu fahren. Besonders stark frequentiert waren hier die Haltestellen Großprüfening, Pflanzgarten, Schützenheim sowie auch Kleinprüfening.

Technische Veränderungen in der Fertigung machten um die Jahrhundertwende erst die Papierfabrik und später dann auch die Oelmühle unrentabel. Erstmals verringerte sich die Menge der transportierten Güter. Durch Modernisierung, noch vor dem 1. Weltkrieg und Besitzwechsel konnte der Betrieb der Papiermühle bis ins Jahr 1972 aufrecht erhalten werden.

Die Stilllegung der Strecke wurde mit der Schließung einiger Produktionsstätten in den 1960er Jahren eingeläutet. Der Personenverkehr endete bereits am 01. März 1967. Das endgültige Aus, nun auch für den Güterverkehr, erfolgte am 31. Dezember 1985. Sehr dazu beigetragen hat die bereits 1966 erfolgte Eröffnung der Autobahnbrücke in Sinzing. Der öffentliche Nahverkehr wurde dadurch wesentlich beeinflusst und verändert. Die Auslastung der Züge nahm in der Folge stark ab und ein Ende der Bockerlbahn war absehbar. Die Trasse ist bis heute noch deutlich im Gelände zu erkennen. Ab Bruckdorf verläuft ein Teil des Labertal Rad- und Wanderweges auf dem ehemaligen Bahndamm. Diese Teilstrecke ist dem damaligen Hauptinitiator der Bahnstrecke Herrn Friedrich Pustet gewidmet.



Neujahrsgrüße der Farbenfabrik Fink's Eidam in Sinzing

Der aufmerksame Wanderer oder Radfahrer kann noch sehr viele Relikte aus der sogenannten „Bahnzeit“ im Gelände ausfindig machen.



Der ehemalige Bahnhof Sinzing



Das Fundament einer Signalanlage, der Schotter des Gleisbettes ist deutlich zu erkennen



Haltestelle Bruckdorf (noch zu erkennen, der Absatz zum Gleisbett)



Start des Radweges auf dem Bahndamm bei Bruckdorf



Kilometerstein 2 auf Höhe der Poschenrieder Mühle



Bahndamm zwischen Bruckdorf und Alling

Das Bahnhofsgelände in Alling ist vollständig dem Verfall preisgegeben. Es bleibt zu hoffen, dass die vor einiger Zeit begonnenen Kaufverhandlungen, mit dem Eisenbahnverein Regensburg, doch noch zu einem guten Ende kommen, um das ganze Areal als Industriemuseum der Nachwelt zu erhalten.



Der Bahnhof Alling im Hintergrund die Papierfabrik



Der Bahnsteig Alling



Der Geräteschuppen auf dem Bahnhofsgelände



Das Toilettenhäuschen



Die Güterabfertigung



Der Prellbock – Endstation auf dem Fabrikgelände

Anhang:

Am Beginn des Labertal-Radweges in Sinzing steht ein rustikaler Rast-Pavillon aus massiver Eiche mit Granitdach. Unter Verwendung von original Schienen, soll er an die „Bockerlbahn“ erinnern. Der Pavillon wurde in der Werkstatt des Künstlers Willy Hengge aus Untereinbuch angefertigt.

Mittlerweile ist, in gleicher Bauweise, eine ganze Serie solcher Raststellen im Tal der Schwarzen Laber entstanden. Sie nehmen immer ein Thema mit Bezug zum jeweiligen Standort auf.

Der Künstler betreibt in Untereinbuch sein Atelier und eine Galerie, mit dem Namen „Alte Fabrik“, in den Gebäuden einer ehemaligen Spiegelglasschleife und späteren Pappenfabrik. Es wurden hier unter anderem hochwertige Bucheinbände hergestellt. Auf einer Wiese direkt an der Schwarzen Laber hat Hengge einen Skulpturenpark mit aus Eiche gefertigten Objekten eingerichtet. Sie sind tagsüber jederzeit zugänglich und laden den Wanderer und Radfahrer zu einer Pause in Mitten seiner Kunst ein.



Rastpavillon in Sinzing

Literatur:

Peter Heigl (1997) – Das Allinger Bockerl - Bayerns Kürzeste Bahnstrecke

Josef Dollhofer (2010) – Feuerross und Flügelrad in Ostbayern

H. Gietl Verlag (2013) – Historische Nebenbahnen in der Oberpfalz und Niederbayern

Dieter Waeber (2018) – Das Allinger Bockerl erobert das Labertal – In Regensburger Land Band 4

Bildnachweis:

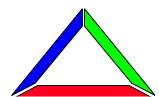
Privatarchiv Friedrich Hock

AGRICOLA: Informationsblätter zur Kultur- und Naturgeschichte, Blatt 92/2025
Friedrich Hock: Das Allinger Bockerl
– Eine Spurensuche

Herausgeber: AGRICOLA – Arbeitsgemeinschaft für Kultur- und Naturgeschichte Region
Schwarze Laber – Tangintel e. V.

Geschäftsstelle: Stetten 11, 92366 Hohenfels

Layout: Friedrich Hock



www.agricola-bayern.de